

Der Weihnachtsmann geht um

Das Berliner Geschäft zufriedenstellend

Von unserem Berliner Mitarbeiter

Die — an sich wohl nicht übermäßig optimistischen — Erwartungen, mit denen die Berliner Uhrmacher dem Weihnachtsgeschäft entgegensahen, sind im großen und ganzen nicht getäuscht worden. Eine Umfrage, die ich bei den einzelnen Firmen in allen Stadtteilen veranstaltet habe, zeitigte ein Resultat, daß sowohl die in der City als auch die im Westen und in den Außenbezirken gelegenen Geschäfte ihrer allgemeinen Befriedigung über das Weihnachtsgeschäft Ausdruck gaben. Allerdings der Absatz wickelte sich hauptsächlich in kuranter (Mittel- und kleiner) Ware ab, während ausgesprochene Luxusartikel nur ganz selten gefragt wurden. Aber das geht den Einzelhändlern anderer Branchen auch nicht anders und ist auf die allgemeine Wirtschaftslage zurückzuführen.

Auch die Geschäfte, die weniger die gangbare, als hauptsächlich reine Qualitätsware führen, sind nach den Äußerungen ihrer Inhaber mit ihrem Weihnachtsabsatz nicht unzufrieden. Eine ausgesprochene Besserung — darüber sind sich alle befragten Firmen einig — gegen das Vorjahr ist dagegen nicht zu verzeichnen, wenn auch bei einzelnen Uhrmachern der Verkauf gegen 1926 ein gewisses Plus zeitigte. Im einzelnen äußerten sich die von mir befragten Uhrmacher im folgenden Sinne:

Eine Firma Unter den Linden, die ausschließlich Qualitätsware führt:

„Zunächst ließ sich das Geschäft nicht sehr günstig an. Aber das besserte sich dann, und wenn ich heute das Fazit ziehe, so muß ich sagen, daß ich im großen und ganzen mit meinem Weihnachtsumsatz doch zufrieden bin, wengleich ich im Vorjahre etwas mehr erzielt habe. Das Resultat erscheint mir um so bemerkenswerter, als bekanntlich die sogenannten Uhrenvertriebsgesellschaften und der trotz polizeilichen Verbotes sehr üppig weiterblühende Hausierhandel mit Uhren in den Cafés usw. das Geschäft nicht unbeträchtlich erschwert. Dieser Hausierhandel ist ein Kapitel für sich, und von seinem Umfang vermag sich nur derjenige ein Bild zu machen, der, wie ich selber, Gelegenheit hat, ihn täglich in seiner Umgebung zu beobachten.“

Gefragt wurden hauptsächlich Uhren, aber auch Schmucksachen, die scheinbar wieder mehr gekauft werden.“

Ein anderes bekanntes Geschäft in der Friedrichstraße:

„Mein Weihnachtsumsatz war im allgemeinen gut; er stand dem des Vorjahres nicht nach. Billige und Mittelsachen in allen Artikeln waren gefragt, etwa bis zur Preisgrenze von 200 bis 300 Mk., auch 500 Mk. Darüber hinaus, also in Luxusartikeln, war nur vereinzelt etwas zu verkaufen. Schmuck und Bestecke wären als besonders gewünscht hervorzuheben.“

Eine alte Firma im Außenbezirk Neukölln:

„Ich habe ein bedeutend besseres Geschäft diese Weihnachten erzielt als im Vorjahre, und führe das einmal auf eine gewisse Besserung der allgemeinen Lage wie auch darauf zurück, daß es mir in diesem Jahre möglich war, mein Lager reichhaltiger zu gestalten, so daß also die Kundschaft eine größere Auswahl hatte.“

Besonders gefragt war Mittelware bis zu etwa 50 Mk., Armbanduhren und Schmuck- und Kleinartikel;

Ohringe, Armbänder usw. Stark begehrt wurden auch Eßbestecke.“

Ein Uhrmacher in einem anderen Außenbezirk (Moabit):

„Ich habe ein kleines Plus gegen das vorjährige Weihnachtsgeschäft erzielt und bin mit dem Gesamtergebnis recht zufrieden. Gefragt wurden: Mittel- und billige Sachen, wie Armbanduhren, Schmuck, Ohringe, Silberware, besonders Bestecke. Hin und wieder einmal auch etwas über 200 Mk.“

Im ziemlich gleichen Sinne sprach sich auch ein Uhrmacher in einer anderen Arbeitergegend, in der Großen Frankfurter Straße, aus, der gleichfalls mit seinem Weihnachtsgeschäft in billigerer und mittlerer Ware recht zufrieden ist. Bei ihm waren Bestecke und Zigarettenetui neben den anderen Waren stark begehrt.

Eine große Firma in der Leipziger Straße:

„An sich war das Weihnachtsgeschäft diesmal besser als im Vorjahre. Aber wir leiden alle unter den großen Spesen: erhöhte Steuern, hohe Ladenmieten usw.“

Schmucksachen, Armbanduhren, Bestecke, kurz, besonders Mittel- und auch billige Sachen wurden verlangt. Verkäufe über 200 Mk. kamen verschwindend selten vor.“

Ein elegantes Geschäft im Westen:

„Im großen und ganzen sind unsere Erwartungen nicht enttäuscht worden, mit der Einschränkung natürlich, daß man ja an und für sich in der heutigen Zeit seine Erwartungen nicht sehr hoch schraubt. Luxussachen, also große Stücke, die ins Geld gehen, wurden nur ganz selten verlangt; dagegen stark: billige bis Mittelware, Armbanduhren usw., Eßbestecke. Unsere Kundschaft ging durchschnittlich über 200 bis 300 Mk., selten 500 Mk., nicht hinaus. Nur ganz vereinzelt sind, wie schon anfangs gesagt, Luxussachen gekauft worden.“

Man sieht daraus, daß selbst die eleganten Geschäfte der kaufkräftigen Westgegend mit den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen bei uns zu rechnen haben.

Die bemerkenswerte Nachfrage nach Eßbestecken scheint ganz allgemein auf eine gewisse Veredelung des Geschmacks der breiten Masse hinzudeuten (in dieser Beziehung wenigstens). Denn dieser Artikel ist ja, wie die vorstehenden Äußerungen ergaben, nicht etwa nur im Westen, sondern gleichmäßig stark in allen Gegenden, auch in denen der Arbeiter, verlangt worden.

Im Rahmen der gegebenen Verhältnisse sind also die Berliner Uhrmacher mit dem Weihnachtsgeschäft nicht unzufrieden. Und sie werden daher auch das neue Jahr wohlgemut begrüßen.

Prosit Neujahr! (I/272)

Ludwig Spitzer.

E. DOHRMANN

TASCHENUHREN ARMBANDUHREN

GROSSUHREN FURNITUREN

BREMEN „OMEGA“ Alleinverkauf für Norddeutschland STETTIN